



Buch des Monats September 2026

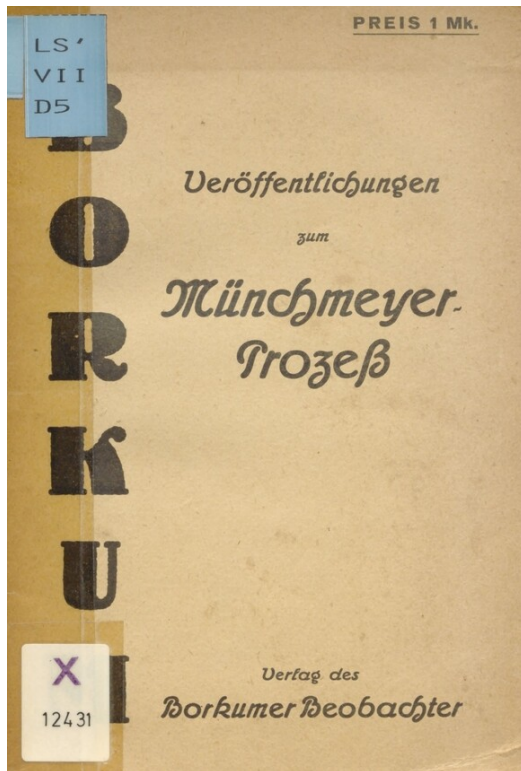
Der Nachlass des Architekten Gerhard de Boer (1927–2005) und seine Zeichnungen vom Steinhaus Bunderhee

Wie wird aus einem Rheiderländer Bauernsohn ein Architekt? Zwei eigenhändige Lebensläufe aus Familienbesitz beantworten das mit seltener Genauigkeit. Zusätzlich zeigt eine in diesem Jahr von der Landschaftsbibliothek übernommene Studienarbeit über das Steinhaus Bunderhee, wohin dieser Weg führte. Gerhard de Boer (1927–2005), jüngstes von sieben Kindern eines Landwirts in Landschaftspolder, kam 1938 auf die Oberschule nach Leer, weil zwei ältere Brüder für den Hof bestimmt waren. Bei Onkel und Tante in Ihrhove legte er in den freien Stunden im Sandkasten „gärtnerische Anlagen und kunstvolle Bauten“ an, und die Verwandten nannten ihn dafür einen kleinen Architekten.

Der Krieg riss ihn 1943 aus dieser Welt. Es folgten Marinehelferdienst in Groß Midlum, Luftwaffenhelferdienst in Leer, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg holte de Boer das Abitur nach und schloss ein Architekturstudium in Braunschweig ab. Bis zur Pensionierung 1985 war er dann für die Neue Heimat in Hamburg tätig. Dort verstarb de Boer im April 2005.

Im Wintersemester 1956/57 wandte sich der Braunschweiger Student dem ältesten erhaltenen Profanbau Ostfrieslands zu, der keine fünf Kilometer Luftlinie von seinem Geburtsort entfernt steht. Auf neun großformatigen, leicht aquarellierten Blättern hielt er das Steinhaus Bunderhee in Grundrissen, Schnitten und Ansichten fest und übertraf die Vorbilder der Hausforschung der 1940er Jahre stellenweise an Genauigkeit, ohne deren völkisch-nationalen Ton zu übernehmen. Was bleibt, sind die wohl schönsten Bauaufnahmen, die vom Steinhaus je entstanden sind, und das Selbstzeugnis eines jungen Mannes, der über sich selbst so sorgfältig schrieb, wie er zeichnete.

„Veröffentlichungen zum Münchmeyer-Prozeß“ (1926) sind digital verfügbar



Neu im Volltext zugänglich ist ein schmales Heft, das der Verlag des „Borkumer Beobachters“ 1926 unmittelbar im Anschluss an das Verfahren herausbrachte. Formal verhandelte das Große Schöffengericht in Emden im Mai jenes Jahres eine Beleidigungsklage gegen die Verfasser der Streitschrift „Der falsche Priester“. Auf der Anklagebank saß faktisch aber der Borkumer Pastor Ludwig Münchmeyer, dessen antisemitische Agitation der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens auf diesem Weg vor Gericht bringen wollte. Das Urteil bescheinigte ihm ein Verhalten, das „eines Geistlichen nicht würdig“ sei, woraufhin Münchmeyer sein Amt aufgab und fortan als Reichsredner für die NSDAP auftrat, der er bereits 1925 beigetreten war. Die 61 Seiten bündeln die zeitgenössische Berichterstattung und machen eine seltene Quelle zur Geschichte des Bäder-Antisemitismus in Ostfriesland zugänglich.

[Direkt zur Publikation](#)

Bildnachweis:

- Bild 1: Das Steinhaus Bunderhee (1956) (Landschaftsbibliothek Aurich, Foto: Gerhard de Boer).
- Bild 2: Titelblatt der „Veröffentlichungen zum Münchmeyer-Prozeß“ (1926) (Landschaftsbibliothek Aurich, x 30786).



Hier können Sie einstellen, welche Newsletter Sie von uns erhalten möchten.

Ostfriesische Landschaft
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -
Georgswall 1 – 5
26603 Aurich

Telefon: 04941 1799-0
E-Mail: newsletter@ostfriesischelandschaft.de

Redaktionell verantwortlich:
Dr. Matthias Stenger, Landschaftsdirektor

[Klicken Sie hier, um sich von allen Landschafts-Newslettern abzumelden.](#)